

KONZEPTION

Senfkorn e.V. für die christliche Montessori-Kindertagesstätte in Berlin-Frohnau

Inhaltsangabe (Fassung vom 14. Mai 2008)

Vorwort	2
1. Lebenssituation der Familien im Stadtteil.....	2
2. Grundsätze und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	2
3. Pädagogische Arbeit mit den Kindern	2
3.1 Grundlagen der Montessori-Pädagogik.....	2
3.1.2. Montessori-Materialien	3
3.1.2.1 Material für Übungen des täglichen Lebens.....	3
3.1.2.2 Sinnesmaterial.....	4
3.1.2.3 Sprachmaterial	4
3.1.2.4 Mathematisches Material.....	4
3.1.2.5 Kosmisches Material	4
3.2 Integrative Erziehung.....	5
3.3 Christliche Werteerziehung	5
3.3.1 Lebensthemen der Kinder	5
3.3.2 Feste im Jahreslauf	6
3.3.3 Biblische Geschichten	6
3.4 Englisch als Begegnungssprache	6
4. Elternarbeit	6
5. Aufgaben der KiTa-MitarbeiterInnen	7
6. Kontakte und Kooperationen	7
7. Rechtliche Grundlagen	8
8. Schluss.....	8

Vorwort

Die Konzeption der Montessori-Kindertagesstätte in Berlin-Frohnau legt fest, welche Ziele der Verein *senfkorn e.V.* mit seiner Kindertagesstätte erreichen will, welche Wege er dafür geht, und wie sich die Arbeit in der Einrichtung gestaltet. Die Konzeption richtet sich an Eltern, MitarbeiterInnen und alle, die in irgendeiner Weise Interesse oder Verantwortung für die KiTa haben. Die KiTa ist eine christlich-orientierte Einrichtung und erhält von daher ihr besonderes Profil.

1. Lebenssituation der Familien im Stadtteil

Die Kinder, die die KiTa besuchen, wohnen überwiegend in Berlin-Frohnau. Frohnau als Gartenstadt verfügt über mehrere Grünanlagen und Parks mit Spielplätzen. Die Kinder befinden sich in einer Lebenssituation, die in hohem Maße durch die Berufstätigkeit und Intellektualität der Eltern gekennzeichnet ist.

Um die Familien in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen, unterhält der Verein *senfkorn e.V.* eine Tagesstätte, die auf die Bedürfnisse der einzelnen Familien eingeht und den Eltern die Berufstätigkeit ermöglicht. Die gesellschaftliche Ausgangssituation und die sozialen Rahmenbedingungen im Stadtteil finden in der Ausrichtung des Angebotes und in der täglichen pädagogischen Arbeit ihre Berücksichtigung.

2. Grundsätze und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Der Trägerverein und die MitarbeiterInnen in der KiTa wünschen eine offene, vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten. Der Umgang miteinander soll von gegenseitigem Interesse und Fairness geprägt sein.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am christlichen Menschenbild, aus dem sich die Ziele und Schwerpunkte der Arbeit sowie deren Umsetzung ergeben.

3. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

Die Kinder in der Tagesstätte sind von Alter, Geschlecht und Nationalität gemischt zusammengesetzt und aufgrund der kleinen Größe eine Gruppe. Die Gruppe ist erster Orientierungsraum für das Kind. In diesem überschaubaren Rahmen wird es angenommen und getragen, es entwickelt Sicherheit und Vertrauen und wird in zunehmendem Maße selbstständiger.

Frohnau hat in unmittelbarer Umgebung Wälder, Wiesen und Felder, einen natürlich gestalteten, waldähnlichen Park, Wassertümpel und naturnahe Gärten. Die Kinder können die Natur für sich entdecken, sensibel für Gottes Schöpfung werden, sich selbst als Teil der Schöpfung wahrnehmen und die Natur als Spiel- und Bewegungsraum erfahren.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am Berliner Bildungsprogramm und bietet ein tägliches Angebot von parallel unterschiedlichen erzieherischen Einheiten, die den Kindern Wahl- und Entscheidungschancen ermöglichen.

3.1 Grundlagen der Montessori-Pädagogik

Die Montessori-Pädagogik orientiert sich konsequent am Kind und stellt dieses in die Mitte. Nach der Überzeugung ihrer Begründerin – Maria Montessori - verfügt jedes Kind über die

Kompetenz, seine Lern- und Bildungsprozesse selbst zu steuern. Die neueste Hirnforschung bestätigt, dass das Kind am besten lernt, was es aus eigenem Antrieb lernen möchte.

Das von Maria Montessori entwickelte und nach ihr benannte Material basiert auf den von den französischen Ärzten Itard und Séguin erarbeiteten Hilfsmitteln zur Förderung behinderter Kinder. Maria Montessori adaptierte diese und bot sie ihrer ersten Kinderhausgruppe im Jahr 1907 an. Als Wissenschaftlerin beobachtete sie die Aktivitäten normaler Kinder, machte sich Gedanken, wie sie die Kinder weiter anregen und stimulieren könnte und entwickelte Materialien und Hilfsmittel, die den Kindern in einer sog. *Vorbereiteten Umgebung* Raum für ihren Entwicklungsdrang gaben.

Die Montessori-Materialien lassen sich in fünf Themenbereiche einteilen, regen die Kinder zum selbstständigen Lernen an und animieren sie zu Aktivitäten, die stets mit ihren körperlichen, geistigen und sozialen Phasen der Entwicklung gekoppelt sind. Um sicherzustellen, dass die Kinder in optimaler Weise von dem Material profitieren, müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein: Der/die Erziehende muss über eine fundierte Ausbildung in der Montessori-Pädagogik verfügen und grundlegende Sachkenntnis hinsichtlich der Materialien, deren Anwendung, Möglichkeiten und Zielsetzung haben. Die Montessori-Materialien sind durch ein hohes Aufforderungsniveau charakterisiert und in der vorbereiteten Umgebung nur jeweils einmal vorhanden.

In der *Freiarbeit* darf sich das Kind frei und selbstbestimmt betätigen und lernen, das Material selbst auswählen und sich so lange an einem von ihm bestimmten Ort und mit einer von ihm bevorzugten Person damit beschäftigen können wie es möchte.

Ziel ist es, das Kind an das ihm entsprechende Material heranzuführen und seine Aufmerksamkeit und sein Interesse daran zu binden. Dann wird sich das Kind konzentriert mit der Sache oder der Übung auseinandersetzen und so lange probieren, bis es die Funktion entdeckt, den Sinn verstanden oder die Übung zu beherrschen gelernt hat. Maria Montessori nennt diesen Vorgang die *Polarisation der Aufmerksamkeit*.

3.1.2. Montessori-Materialien

3.1.2.1 Material für Übungen des täglichen Lebens

Unter den Übungen des täglichen Lebens versteht man Tätigkeiten und Handlungsabläufe aus dem häuslichen oder sozialen Umfeld des Kindes. Sie entsprechen den elementaren Bedürfnissen nach Bewegung und Tätigkeit, die wir als Kulturmenschen täglich in vielfältiger Form vollziehen. Kulturtechniken wie z.B. Schütten, Gießen, Tragen, Fegen, Putzen, Öffnen, Schließen sowie Schleife binden, Händewaschen, Zähneputzen, Schuhanziehen, einen Gartenweg harken usw. kann das Kind nicht von alleine. Sie müssen ihm in analysierender Weise zur Nachahmung vorgemacht werden. Die Übungen dienen zunächst nicht einem praktischen Nutzen oder einem sozialen Zweck, sondern das Kind übt sie aus reiner Freude am praktischen Vollzug und wiederholt die Handlungen viele Male. Später, wenn es die Techniken beherrscht, macht es sie des Nutzens wegen oder um anderen damit eine Freude zu machen. Die dadurch erlangte Handlungskompetenz ermöglicht dem Kind einen weiteren Schritt auf dem Wege seiner fortschreitenden Unabhängigkeit und stärkt es in seinem Selbstbewusstsein.

3.1.2.2 Sinnesmaterial

Die Montessori-Sinnesmaterialien fördern durch konkrete Erfahrungen einzelne Sinne und die Fähigkeit, Formen, Farben, Dimensionen, Geräusche usw. zu unterscheiden. Beim Tun mit den Händen lernt das Kind durch Vergleichen und Zuordnen wichtige Zusammenhänge zu begreifen. In jedem Material werden bewusst bestimmte Eigenschaften besonders hervorgehoben, andere isoliert. Durch den selbsttätigen Umgang mit dem Material entwickelt das Kind autonome Arbeitsweisen, Motivation, Neugierde und Freude. Sein Interesse an der Sache wird durch den starken Aufforderungscharakter geweckt. Das Material, das von den ErzieherInnen angeboten und vorgeführt wird, hilft dem Kind, seine Welt sachorientiert zu verstehen. Jedes Material ist so beschaffen, dass die Sinnesschulung, die Muskelkoordination und die Sprachentwicklung besonders geschult werden.

3.1.2.3 Sprachmaterial

Dem Sprachmaterial kommt eine große Bedeutung zu, denn es unterstützt die Sprachentwicklung in einem Alter, in dem der Mitteilungsdrang am größten ist. Kinder entdecken mit ihm die Motorik des Schreibens, erleben, dass Worte aus Klängen bestehen und durch geschriebene Zeichen sichtbar gemacht werden. Sie erfahren, dass Worte diverse Bedeutungen und Funktionen haben und Sätze eine Struktur ergeben. Das Material unterstützt und fördert durch seine ineinandergreifende Konstruktion den kindlichen Drang des aktiven Erforschens, des Experimentierens und des Entdeckens der Möglichkeiten und Grenzen der Sprache.

Im Gruppenalltag achten die ErzieherInnen auf die Lautbildung, die Grammatik, die Ausprägung des aktiven und passiven Wortschatzes, die allgemeine Kommunikationsfähigkeit und unterstützen bei Redeflussstörungen durch gezielte Maßnahmen. Werden ErzieherInnen auf Sprachauffälligkeiten aufmerksam, bieten sie den Eltern Unterstützung und vermitteln ggf. fachliche Hilfen. Bei Bedarf werden Kinder in Kleingruppen gefördert, deren Schwerpunkte die Erweiterung des Wortschatzes und die Begriffsbildung sind. Durch Vorlesen, Nacherzählen und Ergänzungen von Geschichten wird die Sprachentwicklung der Kinder zusätzlich positiv beeinflusst.

3.1.2.4 Mathematisches Material

Kinder, die mit dem mathematischen Material zu arbeiten beginnen, sind durch die Übungen des praktischen Lebens und durch die mathematische Struktur des Sinnesmaterials vorbereitet. Sie kennen geometrische Formen und deren Namen von der geometrischen Kommode, leiten Abstraktes vom Konkreten ab, vergleichen, ordnen, sortieren, messen und zählen. Jede mathematische Übung isoliert einen einzelnen Begriff, der mit anderen Begriffen zu einem Ganzen zusammengefügt wird und so die Basis für die Entwicklung des mathematischen Denkens des Kindes formt. Die Kinder erforschen das Dezimalsystem, sie addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren mit dem von Maria Montessori entwickelten Perlenmaterial.

3.1.2.5 Kosmisches Material

Jedes Kind hat ein grundlegendes und umfassendes Interesse am Leben und Wachsen, das sich in emotionaler Beteiligung und Faszination ausdrückt. Die kosmische Erziehung begründet sich auf der kosmischen Theorie, die davon ausgeht, dass die Schöpfung auf einem einheitlichen Plan basiert und die Entwicklung der Erde beeinflusst. Die kosmische

Erziehung umfasst alle natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen, das Kennenlernen und die Auseinandersetzung mit der Umwelt (Weltall, Erde, kindliche Umwelt ...). Vom Ganzen ausgehend kann das Kind die Einzelheiten erforschen und begreift im Umgang mit dem kosmischen Material wissenschaftliche Zusammenhänge wie z.B. den Jahreskreis.

3.2 Integrative Erziehung

Ein tolerantes Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung sollte eine Grundvoraussetzung in unserer KiTa sein. Integrative Erziehung im Kindergarten weckt die Aufmerksamkeit füreinander, verstärkt das gegenseitige Einfühlungsvermögen und fördert ein Miteinander.

Unter Integration verstehen wir das Betreuen, Bilden und Erziehen ausnahmslos aller Kinder. In vielfältigster Weise verschieden sein – das ist das spezifische Merkmal unserer Kindergruppe. Betreuen meint dabei, Lebens- und Spielräume so zu gestalten, dass Kinder sich emotional sicher, geborgen und individuell angenommen fühlen. Bildung und Erziehung bedeuten, allen Kindern adäquat zu ermöglichen, ihrem eigenen Rhythmus entsprechend zu wachsen und sich zu entwickeln. Unsere integrative KiTa ist ein Lernort für ungewöhnliche und kreative Lösungen. In einem Miteinander, in dem Anderssein Normalität ist, kann jedes Kind seine einzigartige Wertschätzung erfahren.

Die Erzieher leisten individuelle Begleitung, das Tempo der Lernschritte gibt das Kind vor. Dem Konzept für die einzelnen Fördermaßnahmen liegen Beobachtungen und Analysen zugrunde, die gemeinsam mit dem Team und den betroffenen Eltern erarbeitet, umgesetzt, dokumentiert und evaluiert werden.

3.3 Christliche Werteerziehung

Jeder Mensch darf sich von Gott bedingungslos angenommen und geliebt wissen. Es ist den ErzieherInnen wichtig, dieses *Ja* Gottes im täglichen Umgang miteinander deutlich zu machen und weiter zu schenken. Als Christen begreifen wir unsere Welt als Gottes Schöpfung, deren Teil auch der Mensch ist. Die KiTa will die Wahrnehmung der Kinder für die Natur, ihre Mitmenschen und sich selbst fördern. Die Natur als Schöpfung verweist auf den, der sie erschaffen hat, ihren Sinn und seine Geschichte mit den Menschen.

In der KiTa machen die Kinder einerseits Erfahrungen von Angenommensein, Geborgenheit, Vertrauen, Dankbarkeit und Vergebung, erleben andererseits aber auch Ausgrenzung, Streit, Neid, Traurigkeit und Einsamkeit. Sie suchen nach Antworten auf Fragen, die sich aus ihrem Lebensumfeld ergeben wie z.B. die Geburt eines Geschwisterkindes oder der Tod naher Angehöriger. Kinder fragen nach der eigenen Identität, erleben die eigenen Stärken und Schwächen und machen Erfahrungen mit Erfolg und Misserfolg im Zusammenleben mit anderen Kindern. Die religionspädagogische Arbeit orientiert sich am Entwicklungsstand der Kinder. In der KiTa begegnen sie dem Evangelium, der Botschaft von der Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes und den kirchlichen Festtagen, sie lernen eigene Erfahrungen zu deuten und mit ihnen umzugehen. Die Inhalte der religionspädagogischen Arbeit fundieren auf drei Bereichen:

3.3.1 Lebensthemen der Kinder

Die Lebensthemen der Kinder wie Streit, Angst, Dankbarkeit, Freundschaft etc. werden in den religionspädagogischen Angeboten thematisiert. Die Kinder lernen ihre Erfahrungen

in Spielen, Rollenspielen, Liedern, im Erzählen und in Bildern auszudrücken und die Deutungsmöglichkeiten aus der Sicht des Evangeliums zu interpretieren.

3.3.2 Feste im Jahreslauf

Die Kinder erleben die Feste im Jahreskreis (Weihnachten, Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus usf.) in ihrem jahreszeitlichen Rhythmus kennen und in ihrer Bedeutung schätzen. Beide Jahreskreise – der natürliche und kirchliche – vertiefen und deuten einander im Erleben wechselseitig.

3.3.3 Biblische Geschichten

Anhand ausgewählter Geschichten erfahren die Kinder grundlegende Inhalte des christlichen Glaubens und hören sowohl Jesus-Geschichten als auch biblische Geschichten aus dem Alten Testament.

3.4 Englisch als Begegnungssprache

Der Kontakt und der Umgang mit einer fremden Sprache ist ein gutes Beispiel, wie man in der Praxis mit neuen Situationen, mit anderen Kulturen und anderen Denkweisen umgehen kann. Eine fremde Sprache zu lernen bedeutet nämlich viel mehr als nur neue Wörter zu lernen. Die neuen Wörter sind wie Türen, die uns den Weg in eine andere Kultur eröffnen und auf verschiedene Betrachtungsweisen unseres Alltages aufmerksam machen. Die Fähigkeit, mehrere Sprachen zu erwerben ist keine Besonderheit weniger Menschen. Sie ist bereits in der menschlichen Sprachfähigkeit angelegt. Trotzdem löst die Zweisprachigkeit nach wie vor eine gewisse Bewunderung aus. Ist jedoch die Rede von Zweisprachigkeit als pädagogisches Konzept im Kindergarten, stößt man immer noch auf Vorurteile und Ängste. Die Erfahrung zeigt hingegen, dass Kinder, die zweisprachig aufwachsen, eine linguistische Kompetenz erwerben, die sich wiederum auf den Prozess des Verstehens positiv auswirkt.

Die Vorteile der zweisprachigen Erziehung - gerade im Vorschulalter - sind wissenschaftlich belegt: Wenn Kinder, deren Sprachentwicklung noch nicht abgeschlossen ist, mit einer zweiten oder dritten Sprache in Kontakt kommen, erlernen sie diese simultan.

Beim Erwerb der Zweisprachigkeit werden die meisten Erfolge erreicht, wenn sie nach dem Prinzip „eine Person - eine Sprache“ durchgeführt wird. Ab Frühjahr 2009 wird eine Muttersprachlerin täglich im Umfang von 20 Wochenstunden im Gruppendienst mitarbeiten und die Kinder ausschließlich in englischer Sprache begleiten. Während der Freiarbeit, während des Mittagessen, beim täglichen Begrüßungs- und Verabschiedungsritual und im gemeinsamen Stuhlkreis ergeben sich ausreichend Möglichkeiten, die Kinder bei ihren individuellen Tätigkeiten mit dem bilingualen Wortschatz vertraut zu machen. Die Mitarbeiterin ist vollkommen in den alltäglichen Ablauf der KiTa integriert und praktiziert den selbstverständlichen Umgang mit der englischen Sprache.

4. Elternarbeit

Elternarbeit hat in der Einrichtung einen großen Stellenwert. Die Wünsche der Eltern werden ernst genommen und die Zusammenarbeit forciert. Kontinuierlich finden Gespräche mit den Eltern statt, in denen Fragen, Wünsche und Probleme thematisiert werden. Wichtiger Informationsaustausch sind sowohl regelmäßige Elternabende als auch Gespräche „zwischen Tür und Angel“.

Beim Erstkontakt werden die Eltern mit den Grundzügen der Konzeption bekannt gemacht. Ihnen wird die Einrichtung gezeigt und sie werden darüber informiert und beraten, wie sie einen KiTa-Platz nach ihrem Betreuungsbedarf beantragen können. Im Aufnahmegespräch werden Vorstellungen und Erwartungen ausgetauscht, das Modell der Eingewöhnung erläutert und die Hausregeln wie z.B. Bring-/Abholzeiten und KiTa-Schließzeiten erklärt.

Die KiTa bietet den Eltern Gespräche über den Entwicklungsstand ihres Kindes an und informiert über unterstützende Angebote und Institutionen außerhalb der Einrichtung, z.B. Logopädie, Ergotherapie etc.

Drei bis vier Mal im Jahr finden Elternabende zu unterschiedlichen Themen statt. Zusätzlich treffen sich die ErzieherInnen mit den Eltern zwei bis drei Mal im Jahr zu einem gemütlichen Beisammensein (z.B. Sommerfest, Adventsnachmittag, Büchertisch usw.). Auf Elternabenden informieren die ErzieherInnen über organisatorische Maßnahmen, über die Entwicklung und Situation der Kindergruppe, diskutieren unterschiedliche Fragestellungen, verbalisieren spezifische Wünsche der Eltern und laden zu ausgewählten pädagogischen Themen Referenten ein.

Die Eltern beteiligen sich durch Mitsprache, Mitbestimmung und Mitwirkung. Sie haben die Möglichkeit, aktiv am Gruppengeschehen teilzunehmen und sind eingeladen, sich bei Außenaktivitäten und Familienbesuchen zu engagieren.

Durch Informationen über die pädagogische Planung und den Alltag in Form von Angebotstafeln, Elternbriefen, Info-Tafeln von und für ElternvertreterInnen sowie durch einen Überblick über den Jahresplan, Projekte und Ausflüge wird die erzieherische Arbeit transparent gemacht. Jedes Elternteil der KiTa bekommt eine Konzeption ausgehändigt.

Die ElternvertreterInnen sind die AnsprechpartnerInnen für Eltern und ErzieherInnen bei allen Belangen der Gruppe und sie unterstützen die von der Einrichtung geplanten Aktivitäten. Alle zwei Monate findet ein Treffen der ElternvertreterInnen mit der KiTa-Leiterin statt, bei dem Informationen ausgetauscht, Probleme besprochen und die Belange der KiTa diskutiert werden. Die Ergebnisse werden durch Protokolle an alle weitergegeben.

5. Aufgaben der KiTa-MitarbeiterInnen

Die Verantwortung für den laufenden Betrieb der KiTa obliegt den MitarbeiterInnen. Dazu gehören die KiTa-Leitung, die pädagogischen Fachkräfte in der Gruppe, PraktikantInnen und Wirtschaftskräfte. Jede(r) MitarbeiterIn hat klar definierte Aufgabenbereiche und Kompetenzen.

Die pädagogischen Fachkräfte bilden das KiTa-Team. Zu ihren Aufgaben gehören die pädagogische Arbeit, deren Reflexion, die Elternarbeit, die Fortentwicklung der Montessori-Pädagogik sowie administrative, pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten. Mit der Wahrnehmung besonderer Aufgaben des Teams werden einzelne MitarbeiterInnen beauftragt. Näheres regeln ein Dienstplan und die Fortbildungsordnung.

6. Kontakte und Kooperationen

Die KiTa pflegt Kontakte zu anderen Institutionen, u.a. zum LeiterInnentreffen, zu den bezirkliche Regionalrunden, zu Fachstellen des Caritasverbandes, zur Kinderhaus-AG, zu den Grundschulen im Stadtteil, zur deutsch-französischen Musikschule im Haus sowie zu den Erziehungsberatungsstellen und zum sozialpädiatrischen Dienst im Bezirk.

Diese Zusammenarbeit ermöglicht neue Anregungen, den Erfahrungsaustausch, eine Bedarfsanalyse und optimiert die Anpassung der Angebote an den tatsächlichen Bedarf.

Die Aufgaben des Trägers in der Einrichtung werden vom Vorstand des Vereins wahrgenommen. Regelmäßige Gespräche zwischen der Vorsitzenden und der KiTa-Leitung sorgen für kontinuierlichen Kontakt. Vierzehntägig findet ein Dienstgespräch mit den hauptamtlichen MitarbeiterInnen statt.

7. Rechtliche Grundlagen

Die gesamte Arbeit in der KiTa orientiert sich an den gültigen Leitlinien für die Arbeit in den Kath. Kindergärten im Bereich des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V. und – soweit es die Tätigkeit freier Träger regelt - dem Kindertagesstättengesetz des Landes Berlin. Dort sind u.a. die Finanzierung der KiTa, der Personalschlüssel, die räumliche Ausstattung, die Elternmitwirkung und die Höhe der Elternbeiträge festgelegt. Im Umgang mit Nahrungsmitteln muss die Lebensmittelhygieneverordnung eingehalten werden.

8. Schluss

Diese Konzeption ist erstmals im Frühjahr 2008 in Zusammenarbeit von Trägervertretern und MitarbeiterInnen erarbeitet und am 14.05.08 vom Vorstand genehmigt worden. Sie soll auch in Zukunft regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert werden.

Im Zusammenhang mit der Bewerbung neuer MitarbeiterInnen und bei der Aufnahme neuer Kinder bildet die Konzeption eine Gesprächsgrundlage.

Berlin im Mai 2008